

Erst. tägl. Morg. 7 Uhr. Inserate  
werden bis Abends 6, Sonnt.  
bis Mittags 12 Uhr angenom-  
men in der Expedition:  
Marienstraße 18.

Abonnement vierteljährlich 20 Ngr.  
bei ununterbrochener Lieferung ins  
Haus. Durch die P. Post versandt  
jährlich 22 Ngr. Einzeln Num-  
mern 1 Ngr.

# Dresdener Nachrichten

## Tageblatt

für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Droßisch.

No. 150.

Montag, den 29. Juni 1863.

Anzeigen in dies. Blatte, das zur Zeit in 7500 Exempl.  
erscheint, finden eine erfolgreiche Verbreitung.

Dresden, den 29. Juni.

— Die hohe Ehre, Se. Maj. den König bei seiner Reise durch die Lausitz bei sich zu sehen, ward auch der Margarethenhütte bei Baugen zu Theil. Se. Maj. gelangten in Begleitung Sr. K. K. Hoheit des Großherzogs von Toskana und hohem Gefolge, von Königswartha kommend, am 23. d. gegen 6 $\frac{1}{2}$  Uhr daselbst an, und nahmen, nach erfolgter Begrüßung durch Herrn Advocat F. Geyer, als Vorsitzender des Verwaltungsrathes der Hütte, und von eben genannten Herren geführt, specielle Einsicht von dem Etablissement Allerhöchstes Interesse erregte unter vielen andern die in Sachsen allein dort bestehende Braunkohlen-Briquettpresse, sowie die sonstigen sehr schönen Maschinen. Nachdem Se. Maj. noch eine Ausstellung aller Producte der Hütte in Augenschein genommen, sowie sich in das vorgelegte Fremdenbuch eingeschrieben — welches auch S. K. K. Hoheit der Großherzog that — verließen Höchstselben unter einem Hoch der am Ausgange des Werkes versammelten Arbeiter, die Hütte.

— Am Sonnabend Abend 9 Uhr traf Se. Majestät der König nebst Allerhöchstem Gefolge von der Rundreise in der Oberlausitz mittelst Extrazugs hier ein. Die Herren Finanzrath und Eisenbahndirector Netze, Ober-Inspector Roder und mehrere höhere Beamte der Sächs.-Schles. Staatsbahn waren Sr. Majestät bis Böbau entgegengefahren. Auf dem Bahnhofe hatte sich zur Begrüßung der Gouverneur der Residenz, Herr Generalleutnant v. Hale eingefunden. Nach viertelstündigem Aufenthalte fuhr Se. Majestät auf der Verbindungsbahn sogleich bis Seblitz, um sich von dort wieder nach der Sommerresidenz Willnitsh zu begeben.

— **†** Deffentliche Gerichtsverhandlung vom 27. Juni. Die Zuhörerräume sind wiederum heut fast leer. Auf die Anklagebank tritt August Golbe, ein ehemaliger Cigarrenmacher aus Dresden, dessen Ehefrau hieselbst Weißwaaren anfertigt und eine Menge Mädchen beschäftigt. Vor ihm sitzt Herr Advocat Richard Schanz als Vertheidiger. Der Beschuldigte tritt in eleganter Toilette vor uns hin, sein Benehmen ist ein bescheidenes, es erweckt Vertrauen zu ihm. Er vertheidigt sich ganz geläufig und giebt genaue Angaben über den Thatbestand. Der Beschuldigte treibt kleine Agentur- und Commissionsgeschäfte, er handelt mit verschiedenen Artikeln, mit goldenen Ringen, Uhren, Uhrketten, mit Wäsche und andern diversen Artikeln, die er von Andern entnimmt und sie dann andertweitig verwerthet. Der Handel ging so rüber und nüber. Theils bezahlte er baar an die Haupthändler gleich oder erst nach erfolgter Verwerthung der entnommenen Gegenstände, theils com-  
pensirte er die contrahirte Schuld durch Anerbieten anderer Waaren, theils sicherte er die Leute durch ausgestellte Wechsel. Er entnahm von ihnen theils in größeren Partien, theils in einzelnen Stücken, theils auf einmal oder immer nach und nach die betreffenden Waaren, verkaufte sie, lieferte aber meist das ganze Geld nicht ab, sondern blieb es theils schuldig, theils befriedigte er die Betreffenden durch Wechsel. Auch eine dunkle

Heirathsgeschichte spielt in dem Prozeß, über die am besten ein Schleier zu ziehen ist. Im Ganzen hat der Beschuldigte durch seine unglücklichen Manipulationen eine Schuldsomme von ungefähr 350 Thln. contrahirt. Auf die Frage des Herrn Vorsitzenden, ob er denn die Mittel dazu und die Aussicht habe, die Schuld zu decken, erwidert er, daß er darüber nur die Auskunft geben könne: er verdiene manchmal an einem Tage 10 bis 15 Thlr., manchmal weniger, wie das so zufällig komme. Seine Frau verdiene auch, wenn sie gesund sei, täglich 15 bis 18 Ngr. Herr Staatsanwalt Heinze findet, nachdem die antwefenden 13 Zeugen vereidet sind, mehrere Punkte heraus, die ihn nicht veranlassen, einen bestimmten Strafantrag zu stellen; denn die meisten Zeugen sprechen sehr Vieles zu Gunsten des Beschuldigten. Nur einige wenige Fälle seien verdächtig. Nachdem der Herr Staatsanwalt noch Etwas über die Interpretation des Artikels 286 des Strafgesetzbuchs gegeben, den Geschäftsverkehr und das Auftreten des Beschuldigten geschildert, beantragt er die Verurtheilung. Herr Advocat Schanz erwähnt zuerst, daß sehr viele der Gläubiger ihren Strafantrag zurückgezogen, nur zwei sind bei ihren Anträgen stehen geblieben. Die Vertheidigung geht nunmehr auf die Handelsgeschäfte des Angeklagten ein. Es sei dies nur ein Handel aus der Hand in den Mund, von dem sehr Viele leben. Solche Leute müssen sich nach der Decke strecken und oft werden ihre Geschäfte als Schwindel angesehen, während sie es eigentlich doch nicht sind. Der Angeklagte wollte nicht ein augenblickliches Geschäft machen, sondern mit seinen Contrahenten einen dauernden Geschäftsverkehr eröffnen. Der Herr Staatsanwalt hat selbst eine Menge Punkte der Anklage fallen lassen und namentlich haben sich mehrere Zeugen heute im Gerichtssaale gewundert, daß sie vorgeladen seien. Wenn man die meist günstigen Zeugnisse der Betheiligten betrachtet, so kann von Schwindel und Betrug nicht mehr die Rede sein. Herr Schanz schließt mit der Hoffnung, daß, wenn etwa der Gerichtshof wirklich diesen oder jenen Fall für strafbar erachte, diese Strafe gewiß eine äußerst milde sein werde. Erst um 8 Uhr Abends erfolgte das Urtheil, das nur wegen einer geringen Unterschlagung auf 6 Wochen Gefängniß lautete. Im Uebrigen wurden diese 6 Wochen als schon verbüßt angesehen und der Angeklagte der übrigen Anschuldigungen wegen freigesprochen. Er bedankte sich herzlich bei seinem unermüdblichen Vertheidiger und beim Gerichtshofe.

— Das ehemalige Mitglied der provisorischen Regierung in Sachsen, Advokat Dr. Tschirner, weilt jetzt, von Amerika zurückgekehrt, in Görlitz, um den Erfolg eines von ihm in Dresden überreichten Gnabengesuchs abzuwarten. Tschirner wurde bekanntlich nach Niederwerfung der Revolution zum Tode verurtheilt und entzog sich der Urtheilsvollstreckung durch die Flucht in die Schweiz. Bald darauf ging er nach England und übersiedelte später nach Amerika, wo er in Newyork eine Anstellung im Steueramte erhielt. Hier wurde er voriges Jahr von einem Schlaganfälle getroffen, von dem er sich kaum je wieder erholen dürfte, denn er ist gelähmt auf der rechten Seite.